

Panama

Man sah von einem Meer zum anderen. Sowohl das Modell im Showroom der Kanalgesellschaft zeigte die kurze Distanz, als auch der Blick aus dem Flugzeugfenster - oder besser gesagt aus den Flugzeugfenstern (Plural). Links sah man den Atlantik, rechts den Pazifik. In den Meeren vor dem Kanal ankerten viele Schiffe und warteten auf die Durchfahrt durch den Kanal. Vor hundert Jahren brauchten sie noch viele Wochen, um den Kontinent zu umrunden. Dank des technischen Wunderwerks sind es heute nur mehr 10 Stunden.

Als erstes versuchten die Franzosen einen Kanalbau. Sie scheiterten. Nicht aus technischen Gründen, sondern an den unerwarteten Umweltbedingungen. Die Arbeiter starben an Tropenkrankheiten und Gelbfieber. Erst die Amerikaner schafften es. Sie studierten die Arbeiten der Franzosen und schickten zuerst Ärzte, um die gesundheitlichen Probleme in den Griff zu bekommen. Erst dann gingen sie an die technische Lösung. Auch hier änderten sie die Pläne der Franzosen. Sie bauten nicht einen geraden Kanal durch das Land, sondern bauten Schleusen ein, über die sie die Schiffe hoben und so weniger tiefe Gräben baggern mußten. In der Mitte des Landes schafften sie einen der größten künstlichen Seen, durch den der Schiffsverkehr im Hochland geleitet wird.

So wie bei Dienstreisen üblich, wurde ich abgeholt. Mein Geschäftspartner folgte meinem Wunsch und zeigte mir den Kanal und seine Schleusen. Ein großes Schiff passierte von Lokomotiven gezogen gerade eine dieser Schleusen.

Der Kanal wird von den Amerikanern betrieben. Er wurde von ihnen erbaut, und sie erhalten und betreiben ihn ohne Profit. Die Durchfahrtsmaut entspricht genau den Betriebskosten. Warum sie das tun? Mein Kollege aus Panama wußte die Antwort: „Sie kontrollieren den Verkehr und bauten Militärstationen. Dies hier ist ein strategisch wichtiger Punkt und sie wollen ihn kontrollieren.“ Mit 1. Jänner 2000 0 Uhr wird der Kanal an die panamesische Regierung übergeben. Die Amerikaner müssen dann abziehen. So sagt es der Vertrag. Die meisten Einwohner Panamas wollen aber, daß die Amerikaner bleiben. Sie bauten neben dem Kanal noch viele Betriebe, die Arbeitsplätze schufen. Allein beim Kanal beschäftigten sie 7000 Menschen. Die Amerikaner zahlen besser als panamesische Firmen. Diesen Vorteil wollen viele nicht abziehen lassen.

Eine Verbindung der beiden Meere schafften die Panamaer bereits vor dem Kanal. Sie bauten die erste Eisenbahn in der Gegend und transportierten die Waren von einem zum anderen Meer. Bereits ein erster Schritt. Die Eisenbahn existiert heute noch. Ihre Effizienz ist aber wesentlich geringer geworden. Ihre Trasse dient über den Gleisen heute als Hochspannungsleitungsterrain. Beim ersten Anblick schaute es aus, wie die Oberleitung einer elektrischen Eisenbahn. Die Masten und Kabeln schauten nur sehr groß aus. Als dann ein Zug auftauchte war es klar: diese Kabeln und Masten hatten nichts mit dem darunter fahrenden Zug zu tun.

Viele Nationalitäten wohnen in Panama. Es gibt keinen Nationenhaß. Alle wohnen in diesem multinationalen Staat friedlich zusammen: Juden, Inder, Chinesen, Japaner, und Lateinamerikaner. Sie behalten ihre Traditionen bei. So fiel mir bei der Fahrt in Stadt auf einem Hügel ein Gebäude auf, das so aussah, als würde es nicht hierher gehören. Ich fragte nach und bekam bestätigt, daß es sich um einen buddhistischen Tempel handelte.

Am Flughafen traf ich Juden in Trachten, wie ich sie aus Israel kannte.

Auch das Mittagessen entsprach dem Geist der Republik: ein griechisches Restaurant. Ein Schmelztiegel von Kulturen und Nationen. So ist es auch verständlich, daß sie nicht in eine gemeinsame Wirtschaftsgemeinschaft mit Lateinamerika eintreten wollen. „Dies sollen die ärmeren Länder Zentralamerikas machen. Sie produzieren und machen billige Arbeiten für andere. Panama aber hat sich auf intelligente Dinge spezialisiert: „Rechtsberatung, Mietverträge für Schiffe, Lizenzen, Versicherungen und jegliche Art von Dienstleistung“ war der Kommentar meines Freundes. „Wir sind die Schweiz Zentralamerikas“ meinte er noch zur Draufgabe.